

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h., vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postverendung im Inlande: Monatlich 85 h., vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingekandt werden.

Nachmärzliches.

Die letzte Nummer der „Pettauer Zeitung“ wurde confiscirt. So weit der Artikel Angriffe gegen den Herrn Hofrath Taubenberg und gegen den Landeschulrath enthielt, konnte eine löbliche Bezirkshauptmannschaft und eine löbliche Staatsanwaltschaft diverse Vergehen entdecken und die Confiscation aussprechen, ganz unbegreiflich ist uns aber, daß der ganze Artikel confiscirt wurde. Die zweite Hälfte desselben enthielt ausschließlich eine Darstellung der Schulverhältnisse am Rann und durch die Confiscation ist uns die Möglichkeit benommen, die vollkommen berechtigten Abwehr der Ranner gegen die Slovenisierungsgefühle des Bezirkschulrathes publizistisch zu vertreten. Wir werden selbstverständlich alle gesetzlichen Mittel anwenden, um die Aufhebung der Confiscation zu erwirken.

Eine kleine Abrechnung.

Der „Grazer Tagespost“ vom 24. Mai d. J. entnehmen wir nachfolgenden Ausschnitt des Reichsrathsberichtes:

Abg. Malik erklärt, er werde für die Vorlage stimmen, obwohl er keineswegs mit der Art und Weise einverstanden sei, mit welcher über die Refundirung der 80 Millionen hinweggegangen wurde. Redner bedauert, daß in der gegenwärtigen Gesetzesvorlage der Steiermark nicht jene Beachtung geschenkt werde, welche ihr zukomme, weil die Regierung die wirtschaftliche Bedeutung der Steiermark vollkommen verkenne. Die Steiermark sei für den Fremdenverkehr geradezu unzugänglich. Der Ausbau der steirischen Ostbahn und nicht nur der Wechselbahn müsse im Geetze festgelegt werden, ferner sei die Fortsetzung der letzteren über Radkersburg bis zur Landesgrenze nothwendig. Redner bittet, für den diesbezüglichen Antrag zu stimmen. Er sei über-

zeugt, daß mit dem Ausbau der steirischen Ostbahn die Volkswirtschaft deparat gehoben werden wird, daß auch die Einnahmen des Finanzministers sich bedeutend vermehren würden. Eine Eigenthümlichkeit der österreichischen Regierungen sei das tapfere Zurückweichen vor unserem Rann-Bruder, vor Ungarn. Der Eisenbahnminister möge sich ein Beispiel an der ungarischen Eisenbahnpolitik nehmen. Es sei unerhört, wie sich Ungarn beim Überweisungsverfahren verhalte; es werde geradezu ein Verbrechen an der Grenzbevölkerung begangen. (Unruhe.)

Vizepräsident Prade: „Ich bitte um Ruhe! Den Herrn Redner muß ich mir erlauben, aufmerksam zu machen, daß die Eisenbahnpolitik der ungarischen Regierungen mit dem in Verhandlung stehenden Artikel in einem etwas losen Zusammenhang steht.“ (Widerspruch bei den Alldeutschen.) Abg. Malik stellt einen Resolutionsantrag, dahingehend, die Regierung möge das nöthige Geld zur Vornahme von Vorarbeiten zum Ausbau der Bahn Febring-Radkersburg-Landesgrenze herausgeben. (Unruhe.) — Abg. Kasper zu den Abgeordneten der Deutschen Volkspartei: „Solange er bei Ihnen war, waren Sie immer ruhig.“ — Abg. Lemisch: „Das geht Sie gar nichts an.“ — Abg. Kasper: „Dieses Lächeln und dieses höhnische Lächeln!“ — Abg. Lemisch: „So einen Quatsch soll man anhören.“ — (Lärm.) Abg. Malik: „Das kann mich gar nicht genieren, wenn einige Herren Kollegen aus den Alpenländern höhnisch lächeln. Das nagelt man wieder einmal an!“ (Gelächter beider Deutschen Volkspartei.)

Es verlohnt sich der Mühe, diesen Bericht zweimal und mit großer Aufmerksamkeit zu lesen. Wir räumen ein, die Animosität der Deutschen Volkspartei gegen den Abgeordneten Malik, welcher eben Herrn Dr. Derschatta im Duell die Nasenspitze abgeschlagen hatte, bildet den Hauptgrund des Scandals, aber offen gelagt,

uns dünkt die steirische Ostbahn wichtiger, als der Gesichtsvorsprung des Herrn Dr. Derschatta und wir verwahren uns ernstlich gegen den Zornausbruch der sonst so sanften Volkspartei, weil er gerade in dem Augenblicke erfolgte, als Abgeordneter Malik für unsere wirtschaftlichen Interessen eintrat. Wir müssen für Tauernbahn, Canäle, Flußregulirungen, Tod und Teufel mitzahlen und wenn ein Abgeordneter ausnahmsweise für unsere Interessen eintritt, ohne auch nur einen Antrag zu stellen, dann heißt es: „Reden Sie keinen Quatsch!“ Herr Lemisch, der die Tauernbahn im Sacke hat, darf sich derartiges schon leisten. Auch der „deutschnationale“ Vizepräsident Prade kann sich rühmen, ein glänzendes Debut als Beschäftigungshofrath vollbracht zu haben. Mit dem Brustton der Entrüstung trat er Herrn Malik entgegen, als derselbe die ungarischen Übergriffe erwähnte; mit einem Worte, die Deutsche Volkspartei ist heute zur Regierungspartei sans phrase herabgesunken.

Unwillkürlich fragt man sich da, welche Verdienste das Ministerium Körper bisher erworben und welche Vortheile es dem deutschen Volke zugewendet hat. Daß man heute nicht mehr wagt, den Deutschen offen entgegenzutreten, diesen Erfolg verdanken wir nicht den Ministern, sondern dem deutschen Volke selbst, welches in der Aera Baden-Gewalt mit Gewalt zu vertreiben wußte; ebenso sicher ist es aber auch, daß das Ministerium Körper mit unseren nationalen Gegnern geheime Händelbrücke wechselt und keine Gelegenheit versäumt, denselben Gefälligkeiten zu erweisen. Untersteht sich die nationale Presse, derartige Dinge an's Licht zu bringen, dann wird sie einfach confiscirt und es macht einen sehr sonderbaren Eindruck, zu sehen, wie das „Organ der Deutschen Volkspartei“ fast tagtäglich beschlagnahmt wird, indes die Partei den getreuen Knecht der Regierung spielt.

Eine kleine Sängerschaft nach Pulsgau und Frauheim.

Auf Anregung des stimmungswaltigen Sangesbruders, des Herrn Gemeinderathes F. Strohmeyer, unternahm der den Volksgefang besonders pflegenden Theil des Pettauer Männergesangsvereines unter Theilnahme einiger anderer Sangesbrüder und Sangesfreunde eine Pfingstfahrt ins sonnige Land des Ostabhangs unseres Bachergebirges. Die Fahrt nach Pragerhof erregte in mehreren um ihre schönen Sommerkleider und um ihre stramm hergerichteten Schnurrbärte „es ist erreicht“ besorgten Herren die Furcht, es werde alles verregnet werden. In der That hieng der Himmel zwar nicht voller Geigen, dafür aber voller Regenwolken, und eilig zogen die Landleute unter ihren großen Schirmen zur Kirche. Doch ein Wetterkundiger meinte, sie haben die nassen Schirme nur zum trocknen offen und wenn es vor sieben Uhr regnet, steht ein sonniger Tag bevor. In Pragerhof begann es aber munter zu regnen. Man lachte des Propheten, der sich aber nichts daraus machte und sorglos seine

ihm dargebotene „Virginia“ sammt Strohalm schmauchte. Dank der Vorsorge eines die irdischen Genüsse nicht verschmähenden Sangesbruders stand ein nett gedeckter Tisch auf der Bahnlur und alle stärkten sich wohlgenuth für die bevorstehende Fußreise. Der Regen dauerte aber fort und erregte besonders die Freude eines nach Cilli fahrenden Sangesbruders. Wir aber meinten, trotzdem ist hier noch weniger Wasser als am und im Plattensee, wo sich eine andere radelnde Sangesbrüdergruppe zur Zeit befand. Es wurde aufgegeben. Zunächst gieng es durch das mit Ankündigungszetteln reich gezeierte Pragerhof gegen Pulsgau zu. Je weiter wir zogen, desto mehr vergrößerte sich eine blaue Nase des Himmels, die neugierig auf die lachende, den Wigen eines sonst ernstn Sangesbruders — mit Winterrock und Strohhut ausgerüstet — lauschende, frohe Pettauerschar herablugte. Der Wetterkundige gieng wieder siegesfroher. Unterpulsgau war erreicht. Allgemein erfreuten uns die hier bestehenden deutschen Schilderaufschriften. Das Bächlein rauschte und erweckte in den Gannnen einzelner Feinschmecker eigene Gelüste nach blauen, roth-punktirten Wasserbewohnern. Die Hitze vermehrte

sich, die Sonne brach durch, allgemeine Anerkennung des Wetterkundigen kam zum Ausbruche. Bald sah man einen hohen Maibaum, mit der deutschen Fahne geschmückt. Wir langten in Oberpulsgau an. Im freundlichen Gasthose des Herrn Karl Herrmann wurde Mittagstast unter dem Schatten eines mächtigen Kastanienbannes gehalten. Hier erfuhren wir, daß auch Unterpulsgau mit einer deutschen Fahne geschmückt war, welche aber auf die Bemühung der wohldortigen Lehrerschaft behördlich entfernt worden ist. Dafür aber flatterte die Oberpulsgauerfahne umso herrlicher im Maienlütchen. Sie war auch gut geschützt; denn ein eisernes Band umschlang von unten bis über Manneshöhe den Maibaum und eiserne Nägel verhinderten das Erstklettern durch nationale Hitzköpfe. Auch hier fand man nur deutsche Tafelschriften, bis auf eine, welche die sonderbare Inschrift trug „Neza N., Kruba pekarc.“ Die Pulsgauer wünschten sich eine deutsche Schule. Könnte die Südmart oder der deutsche Schulverein etwas thun, so wäre dies eine völkische Leistung.

Die Mahlzeit brachte ihre Freuden. Eine vorzügliche Suppe, Bachhuhn mit Salat, (um

Localnachrichten.

(Confiscation.) Die letzte Nummer der Bettauer Zeitung wurde wegen des Zeitartikels „Hofrath von Taubenberg“ beschlagnahmt. Da die Confiscation erst um halb 8 Uhr Abends erfolgte, war die große Mehrheit der Abonnenten bereits im Besitze des Blattes. Eine zweite Auflage konnte wegen der Feiertage nicht veranlaßt werden.

(† Carl Gafner.) Der Leichnam des Vermissten wurde am 22. Mai bei Muraszombat in Ungarn aus der Mauer gezogen. Gafner traf, nachdem er das Krankenhaus verlassen hatte, in Graz mit einem Bekannten zusammen, welchem er mittheilte, daß er wieder nach Hause fahre, weil er im Krankenhaus ausgeraubt wurde. Wie schon mitgetheilt, schrieb Gafner von Spielfeld und Straß Kanten, in welchen er Geld zur Heimfahrt verlangte. Sein Geld hatte er allerdings im Krankenhaus vergessen, aber die Retourkarte zur Fahrt nach Bettau trug er bei sich. Der Schwertrankte war also thatächlich geistig umnachtet und in diesem Zustande verübte er, wahrscheinlich bei Straß den Selbstmord. In den Dahingegangenen verloren die Bettauer einen wackeren, treu deutschen und lebenswüthigen Mitbürger, die Hinterbliebenen ein liebevolles und stets opferbereites Familienoberhaupt.

(Frl. Anna Winkler) hat die Lehrbefähigungs-Prüfung aus der französischen Sprache an der Lehrerinnenbildungsanstalt in Graz im Maiertermin mit gutem Erfolge abgelegt.

(Deutscher Turnverein.) Derselbe unternimmt am Donnerstag den 6. Juni einen Turnermarsch auf den Donati und nach Rohitsch. Gebirgsfreunde sind herzlich willkommen.

(Städtisches Museum.) Donnerstag und Freitag beherbergte unsere Stadt eine große Anzahl von Studierenden der Grazer Universität, welche unter Führung des Hrn. Prof. Gurliß den Mithrastempel in Haidin und das Museum besichtigten. Leider ist unser Museum noch immer nicht für sachmännische Besuche eingerichtet. Mit Ausnahme der Bibliothek, welche eben vom Custos, Hrn. Prof. Pirchegger, geordnet wird, fehlt noch überall die systematische Zusammenstellung und überdies jede Aufschreibung über die vorhandenen Gegenstände. Unter solchen Umständen scheint es uns höchst unpassend, daß der Schlüssel dem Diener anvertraut wird, welcher denselben dann unbenutzten Personen „weiterleiht“. Überhaupt wäre es höchste Zeit, endlich einmal Ordnung zu machen und den Diener zu entfernen, welcher erwiesenermaßen die Fremden vom Besuche des Museums abzuwenden sucht. Ein Angestellter, welcher sich Derartiges zuschulden kommen läßt, muß entlassen werden, soll nicht der löbliche Musealvereinsauschuß zum Gespötte der Leute werden.

90 h alles zusammen) und als Nachtschiff vorzügliche Forellen, von denen ein besonderer Freund so viele genoß, daß er nicht genug Schwimmstoff nachführen konnte. Dieser Gasthof kann auf's beste empfohlen werden. Um 3 Uhr gieng man gegen Fraueheim; auf der prächtigen Reichstraße flogen Radfahrer wie Schwalben dahin, und wir zogen im heißen Sonnenschein gemüthlich scherzend weiter. Der Forellenbändiger mußte aber bald einen Wagen mieten, da er seine Last nicht so weit spazieren tragen wollte. Wige folgten auf Wige. Einer sei hier verewigt: „Die Familie Heller zählt 8 Söhne und 2 Töchter, folglich hat jeder Bruder 2 Schwestern, macht zusammen 24 Kinder.“ Fraueheim liegt herrlich in einer Schlucht des Bachergebirges. Von der leicht erreichbaren Ruine aus überblickt man das Bettauerfeld bis Ankenstein. Besonders schön hebt sich unser Schloßberg empor. Hier wurde gesungen nach Herzenslust, zur Freude vieler Marburger Bürger, die mit ihren Wägen das liebevolle Fraueheim aufsuchten. Auch hier findet man nur deutsche Aufschriften. Nur auf einem neuem Gebäude steht „Učitel'ska.“ — Heimzu gieng's nun.

(Verhaftung.) Am 27. d. M. kam ein Telegramm aus Warasdin, welches einen Fahrraddieb signalisierte. Der städtische Wachmann Jakobin ermittelte nun, daß dasselbe Rad am selben Tage circa 2 Uhr nachmittags beim Spenglermeister Lippitsch um 70 K verkauft wurde. Nun wurde der Verkäufer auf Grund der von Herrn Lippitsch abgegebenen Personbeschreibung um 1/8 Uhr abends beim Schauffelspiele vom obgenannten Wachmann verhaftet. Von den 70 K hatte der Verhaftete bereits 31 K verausgabt. Er war des Diebstahles geständig und wurde dem Strafgerichte eingeliefert.

(Feuerbereitschaft.) Vom 2. Juni bis 9. Juni 2. Rote des 1. Juges, Jugsführer Laurentschitsch, Rottführer J. Pirich. Feueranmeldungen sind in der Sicherheitswachstube zu erstatten.

Auswärtige Menigkeiten.

(Eine Ortsgruppe Graz des Bundes der Deutschen Nordmährens) hat sich am 11. d. M. constituirt. Sie tritt mit der ansehnlichen Zahl von 150 Mitgliedern ins Leben. Private Erkundigungen haben ergeben, daß in Steiermark und in den andern Alpenländern viele Nordmährer leben, welche bei ihrer bekannten Heimatsliebe gewiß alle der Grazer Bundesgruppe beitreten werden. Der mindeste Jahresbeitrag ist 50 Heller. Beitrittserklärungen mögen unter Angabe der eigenen Adresse an Herrn Oskar Heinzl, Graz Schmiedgasse 12, gerichtet werden, worauf den angemeldeten Damen und Herren sofort Erlagscheine der k. k. Postsparcassa behufs Einzahlung des Beitrages und die Mitgliedsarten gesendet werden. Der Bund der Deutschen Nordmährens, ähnlich organisiert wie der Bund der Deutschen in Böhmen, die Südmärk und andere nichtpolitische Schutzvereine, besteht seit 1888, zählt 253 Ortsgruppen mit 23.600 Mitgliedern, hat seinen Hauptsitz in Olmütz und wirkt äußerst segensreich für die wirtschaftliche Unterstützung des Deutschthums an der nordmährischen Sprachgrenze. Es ist selbstverständlich, daß nicht nur Nordmährer, sondern alle Volksgenossen, welche zur Erhaltung und Kräftigung des deutschen Besitzstandes ein kleines Opfer bringen wollen, als Mitglieder der Grazer Ortsgruppe freudigst aufgenommen werden.

(Deutscher Schulverein.) In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 29. Mai l. J. wurden für geleistete Spenden: der Stadtgemeinde und der Bezirksvertretung in Komotau, der Stadtgemeinde Rumburg, der Gemeinde Wimpassing, Herrn Josef Kaulich in Brannau und der städt. Sparcasse in Mähr.-Schönberg; ferner der Ortsgruppe Ober-Wermisdorf für den Ertrag einer Unterhaltung, der Ortsgr. in Wimpassing für das Erträgnis der Unterhaltung vom

Kranichsfeld war bald erreicht. Hier wurde eine ganze Stegreifliedertafel ohne Eintrittspreis gegeben. Als der Notenwart den Rucksack mit den Noten in der Nähe des Geleises liegen lassen wollte, meinte ein Sangesbruder: „Weg mit dem Notensack, sonst schaut ihn ein Beamter für einen Postbeutel an und nimmt ihn mit!“ Das Dampfros entführte die Schar nach Pragerhof, wo es zu einem Eisenbahnzusammenstoße kam. Es war zwar kein Unfall dabei; denn es stieß nur ein Sangesbruder mit einem etwas klobigen Schaffner zusammen, der die Gesellschaft nicht in einem und demselben Wagen unterbringen wollte. Bettau wurde glücklich erreicht und bei der Fahrt über die Drau ertönte der Sang: „Grüß Gott!“ Der Tag war angenehm und anregend verbracht und alle dankten dem Herrn Strohmeyer, daß er die Partie so schön und umfänglich zusammengestellt hat. Heil ihm und seiner Frau Gemahlin, die muthig und tapfer die Fahrt mitgemacht hat und einen zaghaften Sänger nicht zurückfahren ließ, als der Himmel das Aufspannen der Regenschirme erzwang. St.

11. Mai l. J., der Ortsgruppe Komotau für den Reinertrag der Theatervorstellungen vom 21., 22. u. 24. April 1901, der Frauen-Ortsgruppe in Bradatitz für den Festertrag vom 19. Mai l. J. der geziemende Dank abgestattet. Für die Schule in Ponositz wurde ein Betrag zur Anschaffung von Lehrmittel angewiesen. Dem Hilfsausschuß für Cilli in München wurde für eine dem Schulbau in Schönstein gewidmete namhafte Spende der Dank ausgesprochen. Zur Bauunterstützung für Deslawen wurde ein Betrag bewilligt. Angelegenheiten der Unterrichtsanstalten in St. Egidii, Troppau, Braunbusch, Niedermaühl, Wittuna und Schwanenberg wurden in Verathung gezogen und der Erledigung zugeführt.

(Rachsohrfeigen und Sühnküsse.) Am Montag abends wurde in Mauer in der Nähe des Linienamtes eine Wiener Radfahrergesellschaft von drei Männern überfallen, welche ihrem Widerwillen gegen das Radfahren dadurch Ausdruck gaben, daß sie die Radler von den Maschinen warfen. Die drei Feinde des Radfahrens hatten sich jedoch ihre Opfer nicht gut angesehen. Unter den Abgeworfenen befand sich auch Frau Sophie Salos, eine ehrjame Deßtlerin vom Ratschmarkt. Bekanntlich sind aber die „Damen vom Stand“ absolut nicht gewohnt, sich irgend eine Beleidigung gefallen zu lassen: Frau Salos handelte dementsprechend. Sie faßte mit raschem Griffe einen der Attentäter beim Kragen, hielt ihn mit einer Hand in entsprechender Distanz und begann mit der anderen Hand eine Reihe von schlagenden Gründen auf ihn niederzusenken zu lassen, welche deutlich bewiesen, daß es nicht gut sei, das Radfahren und die Radler allzusehr zu hassen. Der Mann, der die eindringliche „Behandlung“ der erbosten Frau mit einem jämmerlichen Schmerzgeheul quittirte, konnte sich erst nach längerer Zeit, gründlich durchgeprügelt, befreien. In diesem Augenblicke kam ein Passant an Frau Salos vorüber, der an der ganzen Sache völlig unbetheilt war. Die Frau nahm das aber in ihrer Erregung nicht so genau. Ehe der Mann wußte, wie ihm geschah, hatte er — klisch, klisch — links und rechts ein paar wohlgerathene Ohrfeigen. „Aber, was soll das heißen?“ lehnte der Verbläffte — ein Spenglermeister aus Hieping — die ihm unrechtmäßig zutheil gewordene Prügelstrafe ab. „Ich habe Ihnen doch nichts gethan!“ Diese Worte wirkten wie Del auf die erregten Wogen des Jornes der tapferen Frau. Und da sie nicht gern ungefährnt Unrecht thut, legte sie sich selbst eine Buße auf. Sie nahm den irrthümlicherweise Geohrfeigten sanft um den Hals, sah ihm freundlich in das Auge und drückte auf jene beiden Stellen des Gesichtes des Spenglermeisters, welche noch deutliche Spuren ihrer Finger aufwiesen, zwei herzhafteste Sühnküsse. Das versöhnte den Braven und er reichte Frau Salos freundschaftlich, aber achtungsvoll die Rechte. Die Attentäter nahm die Polizei in Gewahrsam.

(Ein Muttermörder.) Aus Budweis wird berichtet: Der 25-jährige Tagelöhner B o t a v a im nahen Orte Widmann ermordete seine greise Mutter im Streite, weil sie seine Heirath mit einer 20 Jahre älteren, schlecht beleumundeten Witwe nicht erlaubte. Die Leiche der alten Frau ist entsehrlich zugerichtet; man zählte an derselben 102 Hieb- und Stichwunden. Der Muttermörder wurde verhaftet.

(Eine französische Barbara Uhrh.) Aus Paris wird berichtet: Das Familiendrama in Poitiers beschäftigt nach wie vor die allgemeine Aufmerksamkeit. Die unglückliche Blanche Monier, die von ihrer Mutter 25 Jahre lang eingesperrt worden und in einer nie gelüfteten und gereinigten Kammer allmählig in eine thierische Existenz verfallen war, beginnt sich zu erholen. Ihr Geist ist keineswegs umnachtet, aber natürlich ist sie noch halb blöde und weiß sich ebenso wenig der Sprache als ihrer verkrüppelten Gliedmaßen recht zu bedienen. Bevor sie sich mit ihrem Schicksal abgefunden und auf ihr Lager geworfen hatte, um nicht mehr von demselben sich zu er-

heben und allmählig in Schmutz und Ungeziefer zu verkommen, müssen lange Jahre vergangen sein. Denn es sind Inschriften an den Wänden entdeckt worden, die kaum über zehn Jahre hinausreichen dürften, und in denen die Ärmste in herzerweichenden Worten über ihr Los jammert. Ferner sind an den Thüren Ausbruchversuche festgestellt worden, die noch bis vor ungefähr fünf Jahren fortgesetzt worden sein dürften. Ihr Bruder und Wächter ist einer der Kämpen des Clericalismus und des Monarchismus in Poitiers, und deshalb wird von kirchlichen Kreisen alles aufgeboten, um den Scandal zu erlösen; allerdings bisher erfolglos, da die Beamten sich durch nichts in ihren Nachforschungen beeinflussen lassen. Überdies würde jeder Versuch, die Sache niederzuschlagen, einen Entrüstungssturm unter der sehr erregten Bevölkerung hervorrufen. Eine gewaltige Entrüstung gegen andere Personen ruft auch die nunmehr festgestellte Thatsache hervor, daß die alte Magd, die Blanche überwachte und wahrscheinlich auch mißhandelte, auf Monnier's Empfehlung wegen langjähriger treuer Dienste durch eine Tugendmedaille ausgezeichnet worden war.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Versuch in der Obst- und Weinbauschule zu Marburg.

Bei der Bekämpfung des gegenwärtig schlimmsten Feindes der Apfelbäume, des Fusicladium dendriticum, kamen Versuche mit Sprühapparaten zur Ausführung, welche auf hierseitige Veranlassung hergestellt wurden.

Baumsprizen.

A. Für ebene oder wenig geneigte Obstlagen.

Soll eine Baumsprize allen Anforderungen gerecht werden, so muß sie nachfolgende Eigenschaften besitzen:

1. Sie muß fahrbar sein;
2. genügend große Mengen Sprühflüssigkeit aufnehmen (etwa 100 l);
3. ein gutes dauerhaftes Spritzenwerk und langen dünnen Gummischlauch an einer Bambusrohrstange besitzen, damit man leicht an alle Theile der Krone gelangen kann;
4. billig sein.

Auf Grund dieser Bedingungen stellten uns die Firma Franz Nechville und Franz Kernreuter, beide in Wien, solche Spritzwerke her, welche so eingerichtet waren, daß sie an jedem Vottich oder Petroleumfass leicht befestigt werden können, welche Gefäße wieder auf einem zwei- oder vierräderigen Wagen Platz finden. Bei Benützung von Zugkraft kann der Behälter für die Flüssigkeit entsprechend größer genommen werden. Das sofortige Abstellen des Strahles muß durch den an der Pumpe befindlichen Mann bewerkstelligt werden können, während der die Stange mit dem Sprühschlauch haltende Mann zum nächsten Baume vorgeht, um Flüssigkeit zu sparen. Die Spritze von Nechville arbeitete sehr gut, für Großbetrieb gaben wir aber derjenigen von Kernreuter den Vorzug, da sie kräftiger gebaut war; es konnten 300 große starke Apfelbäume in 3 Tagen von 2 Mann gut bespritzt werden, wozu 1600 l Sprühflüssigkeit nötig waren.

B. Für abhängige Obstlagen.

Hier wird in den meisten Fällen die Benützung von fahrbaren Baumsprizen unmöglich sein, es treten hier vielmehr die ähnlich den Peronosporasprizen hergestellten tragbaren Butten in Anwendung, wie sie schon von mehreren Fabrikanten hergestellt werden. Diese müssen jedoch noch in der Richtung verbessert werden, daß sie ein kräftiges Druckwerk und einen an einer Stange befestigten Druckschlauch besitzen. Derartige Sprizen leisten selbstverständlich nicht so viel als fahrbare, doch wird die Verwendung dersel-

ben bei feineren Sorten, welche fleckenfrei erhalten werden müssen, kaum zu umgehen sein.

Die Bespritzung der Apfelbäume gegen Fusicladium wurde dreimal vorgenommen; zum erstenmale mit 2%iger Lösung vor dem Austreiben, zum zweitenmale mit 1%iger Lösung vor der Blüte und zum drittenmale mit 1%iger Lösung etwa vier Wochen nach der Blüte. In manchen Obstgärten wird man sich an diese Termine halten können; wenn jedoch, (wie es meistens der Fall sein wird,) Futter unter den Obstbäumen gebaut wird, so dürfte sich der betreffende Besitzer dagegen wehren, denn durch das Fahren und Arbeiten unter den Bäumen wird eine Menge Futter zertreten und auch mit Sprühflüssigkeit beschmutzt.

Die Erfahrung wird lehren, ob es genügt, die Bäume vor dem Austreiben einmal und nach der Heuernte nochmals zu bespritzen; sollte dies der Fall sein, so wird sich das Bespritzen der Bäume gegen Fusicladium leichter einbürgern können.

Diesen Gegenstand betreffende Versuche und Beobachtungen sind in Anbetracht der Wichtigkeit auch für die Folge in Aussicht genommen.

Beobachtungen über Obstmadenfallen.

Die gegen die Obstmade in Anwendung gekommenen Fallen aus starkem Papier mit Holzwolle-Unterlage ergaben bis jetzt zufriedenstellende Resultate, denn es wurden in jeder Madenfalle durchschnittlich 40 Stück Obstmaden gefunden, ein Umstand, der auf die Zweckmäßigkeit dieser Vorrichtung hinweist. Von sehr großer Wichtigkeit bei der Bekämpfung der Obstmaden ist das alltägliche Auffammeln des heruntergefallenen Obstes durch Kinder oder das Eintreiben von Schweinen in die Obstanlagen.

Die sich sonst sehr gut bewährt habenden Hofsheimer Fanggürtel dürften sich jedenfalls schwer allgemein Eingang verschaffen, da der verhältnismäßig hohe Preis der weiteren Verbreitung hinderlich ist.

Gegen den Frostnachtmetterling erfolgte kurz vor Eintritt der ersten Fröste das Anlegen von Leimrinnen, unter Benützung des bei der Firma A. Böschnigg in Graz erhältlichen Polborn'schen Raupenleimes, wovon man für etwa 60 große Bäume 5 Klg. verbrauchte. Die Klebfähigkeit hielt 10—14 Tage an. Der Schädling ist jedoch nur schwach aufgetreten.

Gleich.

Das kleine Wörtchen „gleich“ spielt im kaufmännischen Leben eine große Rolle, sowohl in Bezug auf Zeit, wie auf Quantitätsbestimmung.

In dem einen Fall bekommt man die Zusicherung, die Ware würde „gleich“ abgehen und man hat noch nach mehreren Tagen keine Versandanzeige. Der Angestellte oder Arbeiter hat versprochen, den Gegenstand „gleich“ in Arbeit zu nehmen, und als man sich nach einigen Tagen erkundigte, ob derselbe noch nicht fertig sei, erfährt man, daß „gleich“ damit angefangen werden soll. Wenn man wirklich alles das „gleich“ thäte was man denn doch thun muß, dann würden sehr viele Arbeiten rascher fertig werden, und es würde sich manches Geschäft glatter und angenehmer abwickeln.

Wie viel wird vergessen, weil man sich dessen Durchführung für später vorgenommen hat. Wie mancher große Nachteil ist dem Kaufmann schon dadurch entstanden, daß er eine Angelegenheit nicht „gleich“ besorgte.

Das Absenden von Zahlungen, die man von Tag zu Tag verschiebt, weil es an Zeit mangelt, brächte dem Kaufmann oft Cassa-Sconto und ersparte ihm unangenehme Correspondenzen. Das Übernehmen der Ware gleich bei Anlangen ermächtigt zum Erheben von Reclamationen, die der Absender anerkennen mußte und manchen Verdruß könnten sich viele Angestellte ersparen, wenn sie die ihnen erteilten Aufträge wirklich gleich ausführen möchten, statt sie zu verschieben, sich wiederholt daran erinnern zu lassen, was

schließlich immer wieder dazu führt, daß eine oder die andere wichtige Arbeit unterbleibt.

Wir haben einen Buchdrucker gekannt, der alle seine Kunden verloren hat, und dadurch zugrunde gegangen ist, weil er jedem Auftraggeber, der nach dem Lieferungstermin fragte, versprach: „Ach, das bekommen Sie gleich“, in Wirklichkeit schob er aber den neuen Auftrag unter die reichlich vorhandenen alten, und setzte ruhig an der Arbeit weiter, die er gerade in Angriff genommen hatte. Dadurch gelang es ihm, keinen einzigen seiner Kunden zufrieden zu stellen, er blieb aber immer freundlich und hielt unerschütterlich an seinem Prinzip fest, immer „gleich“ zu antworten und später zu liefern, so daß er, wie ihm einmal eine Kundschaft schrieb: Verlobungsanzeigen nach der Trauung, Trauungsanzeigen zur Kindtaufe und Geburtsanzeigen zur silbernen Hochzeit lieferte. Und doch hätte er leicht alle Kunden zufrieden stellen können, wenn er sich bei den minder eiligen Arbeiten eine entsprechende Lieferfrist ausbedungen und wirklich eilige Arbeiten eingeschoben und rasch, gleich erledigt hätte.

Und ebenso geht es mit der anderen Bedeutung des Wörtchens „gleich“; gleichartige Arbeiten zu liefern, gleichartige Ware zu führen, bringt viel mehr Nutzen als man meinen sollte. Wenn in einer Stadt ein Kaufmann das Renommée erlangt hat, bei ihm bekäme man den besten Kaffee, so heißt das eigentlich, dieser Kaufmann habe immer „gleich gute Ware“ geführt. Es ist sicher, daß ein anderer Kaufmann ebenso gute wenn nicht auch bessere Kaffeesorten manchmal auf Lager hat, aber ihm geht nie und da diese eine Qualität aus, er liefert eine andere dafür und trotzdem er sich dann bemüht, wieder gute Ware zu liefern, man hat einmal da schlecht gekauft und man kommt nicht wieder.

Ein Angestellter mag noch so fleißig und ausdauernd sein, wenn er ein einziges Mal unzuverlässig und unhöflich gewesen ist, dann erinnert man sich daran immer noch nach Jahren. Wenn man also einen Auftrag oder eine Verpflichtung zu erfüllen hat, dann soll man das gleich thun und man soll seine Pflichten, bestanden dieselben in der Lieferung von Waren oder von Arbeit, immer gleichartig erfüllen, immer gleich gut!

Humoristische Wochenschau.

Im Bettauer städtischen Ferkmuseum wurde eine Anzahl interessanter Inschriften entdeckt. Obwohl ich nicht Mitglied des Musealvereines bin, erlaube ich mir doch den Antrag, dieselben einem gewissen Herrn für seine Privatsammlung einzusenden. Da ich schon bei der Vertheilung der Schätze bin, beantrage ich ferner, die Schwammmerlhütte, die alten Kaffeemühlen, Spinnradeln, die alten Laternen und Bauernkitteln dem neu zu gründenden Marburger Museum zu schenken. Endlich spreche ich den Wunsch aus, es sei dem Künstler, welcher über Auftrag des Herrn Professor Ferk der „Roma“ die neue Nase machte, ein Ehrendiplom für Verschönerung römischer Alterthümer anzustellen. Eine Nase ist der anderen wert. Nachdem ich somit mein Herz erleichtert habe, bitte ich einen löblichen Musealverein, Herrn Custos Budinsky auf einen Monat nach Pottau einzuladen, um ein fachmännisches Inventar des römischen Museums aufzunehmen, alles andere kann uns mit Ruhe gestohlen werden und ich bin gerne bereit, jedem, der einen Meterzentner mitnimmt, eine Extragrattification von 20 Hellern aus meinen Privatmitteln zu gewähren.

Zum Schutze des Publikums. Bei den vielfach vorkommenden Nachahmungen, die zwar gerichtlich verfolgt werden, aber doch immer wieder aufs Neue auftreten, wurde es nötig, an den Paketen des so allgemein beliebten Rathreiners Kneipp-Nalstasse in letzter Zeit eine Aenderung derart vorzunehmen, daß die 500 Gramm-Pakete nicht mehr wie früher mit einer Plombe versehen, sondern oben und unten mit einer Verschlussmarke versehen sind. Dadurch soll dem P. T. kaufenden Publikum, wel-

Hes den echten Rathreiner zu erhalten wünscht, ein erhöhter Schutz gewährt werden. Um auch die Rückseite der Pakete vor den immer wieder auftauchenden Nachahmungen zu schützen, trägt dieselbe nebst dem bisherigen Texte als Kennzeichen jetzt ein Bündel Gerstenähren. Man wolle also im eigenen Interesse genau hierauf achten, insbesondere auf die gefällig gedruckte Vorderseite mit der charakteristischen Umrahmung und dem Bilde des Pfarrers Kneipp, sowie der Aufschrift Rathreiners Kneipp-Malzaffee.

Thierry's Balsam und Centifolienöl dürfen auf Grund des sehr günstigen Gutachtens der Ecole supérieure de Pharmacie in Paris vom 21. Mai 1897 in Frankreich eingeführt und direct an Private versendet werden. In Paris befindet sich das Centraldepot bei der Pharmacie normale. Jedoch nicht nur dorthin, sondern auch in fast alle Länder der Erde werden diese Präparate exportiert, und hat der Unternehmer auch in London S.W. Brighton-Road 48 und Glasgow, City, 13 Dundas-Street eine selbstständige Filiale gegründet, wohin auch alle seine anderen galenischen Erzeugnisse lebhaften Verkehrs finden. Die Production findet ausschließlich in Pregrada statt.

Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerscham, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft **Ruf's unerreichter**

Universalkitt

das beste Klebemittel der Welt.
In Gläsern à 20 und 30 kr. bei **W. Blanke, Pettau.**

!! Soeben erschienen !!

Alfred Dréyfus,

Fünf Jahre meines Lebens 1894—1899.

Selbstverfasste Memoiren! . . .

Tagebuch von der Teufelsinsel! .

Zu haben bei **Wilhelm Blanke,**

„Buchhandlung in Pettau.“

Kuranstalt Sauerbrunn Radein, Höhn & Co.

in Bad Radein, Steiermark, Post-, Bahn- u. Telegrafestation.

Quellen: Original-Radeiner-Sauerbrunn, „Neuquelle“, „Giselaquelle“, „Margheritaquelle“ und 4 Eisenquellen.

Trink- u. Badecur. Sauerbrunnbäder, Eisenbäder, Hydropathische Cur, Dr. Szele Massage, Kefir- u. Molkenuren.

Saison: 15. Mai bis Ende September.

Klima: mild und gesund, Luft rein und staubfrei. Meilenweit keine Fabriken.

Original-Radeiner-Sauerbrunn.

Reichhaltiger **Lithion- u. Lithion-Natron-Säuerling.** — Unübertroffene Heilquelle gegen **Blasen-, Nieren-, Magenleiden, Gicht und Catarrhe,** namentlich gegen **Blasenstein, Gries und Sand.** **Enormer Kohlensäuregehalt, prächtiges, natürliches Mousseux,** hervorragendes Erfrischungsgetränk in Mischung mit jungen säuerlichen Weinen, Fruchtsäfte etc.

Giselaquelle u. Marghitquelle Radeiner-Tafelwasser, reinste alkalische, kohlensäurereiche Sauerbrunnen, vorzügliche, feine Erfrischungsgetränke, welche selbst alte starke Weine, auch bei längerem Stehen in Mischung nicht schwärzen. — Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Directer Versand nach allen Richtungen und Prospekte gratis u. franco durch die

Brunnen-Direction.

Überall

auch an den kleinsten Plätzen, werden tüchtige Personen für den Verkauf eines gangbaren

Specialartikels

gesucht. Jedermann kann sich Einkommen von 5 bis 30 Kronen pro Tag schaffen, auch als Nebenbeschäftigung. Offerten unter Chiffre: „Lohnend“ an Annoncen-Expedition H. Schalek, Wien I.

!!! Für Radfahrer !!!

Anerkannt beste Freytag's Radfahrer-Karte

im Masstabe 1:300.000, (mit Entfernungs-Angaben in Kilometern, Einzeichnung der Steigungen und Gefälle in deutlicher, für jeden Fahrer leicht verständlicher Weise, Aufnahme aller für den Radfahrer wichtigen Objecte etc.) von Steiermark u. allen übrigen Alpenländern zu haben bei **Wilhelm Blanke, Buchhandlung in Pettau.**

Annoncen

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Courabücher etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Bedingungen die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife kostenfrei.

Rudolf Mosse

Wien I., Seilerstätte 2.

Frag, Graben 14.

Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

Mercantil-Couverts

mit Firmadruk

von fl. 2.— per mille an, liefert die

Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.

Grosses Lager

aller gangbaren Sorten von

Geschäftsbüchern

in starken Einbänden

in der Buch- und Papierhandlung

W. Blanke, Pettau.

Echte Hausleinwand für Wäsche u. Leintücher

empfiehlt

Brüder Slawitsch's Filiale, Pettau.

PETTAU,

Buchhandlung

empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs- werke, Bücher zu den Original-Laden- preisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs- werke werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

WILHELM BLANKE,

Papier-, Schreib- & Zeichen-Mate- rialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichen- papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

Buchdruckerei und Stereotype

eingerrichtet mit den neuesten, elegantesten Schriften und best construierten Maschinen, übernimmt alle Druck- arbeiten unter Zusicherung der ge- schmackvollsten und promptesten Aus- führung zu möglichst billigen Preisen.

PETTAU.

Buchbinderei

Ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.

Brüder Slawitsch Pettau. Sommer-Schuhwarenniederlage.

Grösste Auswahl

• • Für Magenleidende! • •

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überfüllung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ulrich'scher Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstystem (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Magere, bleiches Aussehen, Blut-mangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter ner-vöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopf-schmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin.

• • Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. • • Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dank-schreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von **Pettau, Lutzenberg, Urasdin, Rohitsch, Radkers-burg, Mureck, Windisch-Feistritz, Gonobitz, Eilli, Windisch-Lands-berg, Marburg** u. s. w. sowie in **Steiermark** und ganz **österreich-Ungarn** in den Apotheken.

Auch versendet die Apotheke in **PETTAU** 3 und mehr Flaschen Kräuter-wein zu Originalpreisen nach allen Orten **Österreich-Ungarns**.

• • Vor Nachahmungen wird gewarnt. • •

Man verlange ausdrücklich
• • **Hubert Ulrich'schen** • • **Kräuterwein.**

KINDER-WAGEN

in allen Ausstattungen und stets lagerndem Vorrath zum Preise von **12, 18, 20, 24, 30, 36** und **40 Kronen** empfehlen

Brüder Slawitsch, Pettau.

Krain. — Preisbiller, Placate gratis.
Joh. Evg. Sirc, Selcher u. Lebensmittelversender, Krainburg.
(Knochen.)
schinken 1.10, Rollschinken 90, Schweins-Köpfe 40 kr. pro Kilo ohne Fleisch, Sechspeck 70 (Schinken mit oder ohne Haut 90), (Roll- nes pr. Nachnahme, Würste, grosse à 18 kr., Salami 80, Kaiser- liefert überall best anerkannt halbgeselechtes **Krain**er Jungschweiner.

Zeit

Neu!

Originell!

Zeitgemäß!

Praktisch!

ZEITLEXIKON

registriert alles, was auf den Gebieten der Politik, Volkswirtschaft, Wissenschaften, Landwirtschaft, Gewerbe, Militärwesen, Marine etc. an Bedeutendem und Wissenswertem in die Erscheinung tritt.

ist unentbehrlich als Nachschlagewerk von unvergleichlichem Werte für Handwerker, Gelehrte, Kleinhandlende, Grossindustrielle, Techniker, Künstler, Journalisten, Schriftsteller, Politiker, Parlamentarier, Finanzleute, Landwirte, Beamte, Studierende etc.

Monatlich ein Heft
von 100—125 Seiten.
Preis jedes Heftes 1 Mark.
Das Jahrbuch ist durch alle Buch-handlungen zur Ansicht zu erhalten, auch direkt von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.

• • **Curort**
Rohitsch-
Sauerbrunn.

Südbahnstation Pöltschachl.

Prachtvoller Sommeraufenthalt.

Für Magen-, Leber- und Nieren-leiden, Zuckerharnruhr, Gallen-steine, Katarhe der Schleim-häute. Prospekte durch den Director.

Ansuchen um die Aufnahme in den Heimatsverband

sind vorrätig bei

W. BLANKE, Pettau.

Auf einem guten Posten an der **Ankensteiner Brücke** ist das

Gasthaus

auf mehrere Jahre sofort zu verpachten.

Die Bedingungen sind bei der

• • **Herrschaft Ankenstein** • • einzusehen.

Kaufmännisch gebildeter

36-jähr. Mann mit absolv. Gymnasium und Lehrer-bildungsanstalt, gewandter Stilist und Stenograph, derzeit Erzieher, bittet um Lebensstellung als Admin-istrator, Correspondent, Secretär, Kanzleibeamter, eventuell um Erzieherposten. Anträge unter „**M. P.**“ an dieses Blatt.

TAUSCHE

Familienverhältnisse halber mein prachtvolles, gut verzins-liches Haus in Wien in frequenter Lage gegen grössere Villa oder schöne Besingung ein. Auf dem Hause haftet nur eine Sparcassa-Satzpost. Gefl. Anträge bis spätestens 15. Juni unter „**Baron M. G.**“ hauptpostlagernd **GRAZ**.

Annoncen

für alle in- und ausländischen Journale, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt am besten und billigsten das im besten Rufe seit 36 Jahren bestehende erste österr. Annoncen-Bureau von

A. Oppelik's Nachfolger Anton Oppelik,

WIEN, I., Grünangergasse 12.

Neuester Zeitungs- und Kalender-Katalog, sowie Kostenüberschläge gratis.

Schutzmarke: **Anker**

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus **Nichters** Apotheke in **Prag**.

ist als vorzüglichste schmerzstillende Ein-reibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., fr. 1.40 und 2 fr. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Haus-mittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „**Anker**“ aus **Nichters** Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-Erzeugnis erhalten zu haben.

Nichters Apotheke zum **Goldenen Löwen** in **Prag**, I. Elisabethstraße 5.



100 — 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften, sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Österreich, VIII., Deutschgasse Nr. 8, Budapest.

Blüß-Stauffer-Ritt

in Tuben und Gläsern
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Rittten zerbrochener Gegenstände, bei: **Adolf Sellinschegg.**

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfe u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhält sich gratis und franco durch die Schweizer-Apotheken, Frankfurt a. M.

Fabelhaft Unglaublich!

billig sind unsere allgemein beliebten und durch viele Anerkennungen ausgezeichneten

10 Uhren-Specialitäten und zwar:
Feine Nickel-Remontoir, vorzügl. reguliert, 36-stünd., Ia. Werk fl. 2.50
Die beliebte Nickel-Anker-Remontoir System Roskopf „ 4.—
Schwarz-Stahl-Remontoir mit 3 Stahl-Mäntel „ 3.50
Weissmetall doppelt gedeckt mit Goldrand reich graviert „ 3.60
Goldin-Rem.-3 Goldin-Mäntel „ 3.80
Riesen Nickel-Anker-Remont. „ 6.—
Prima Silber-Remontoir mit doppeltem Goldrand 6 Rubia „ 4.25
Ditto für Damen 6 Rubia „ 4.50
Prima Silber-Herren-Anker-Uhr, 3 Silber-Mäntel 15 Rub. „ 6.80
Ditto Tula-Silber-Anker-Sav. „ 7.—
Jede Uhr sollfrei bei Abnahme von mindestens 3 Stück pro Sorte. Einzelne Musterstücke 1 Krone mehr. Versandt prompt gegen Vorauszahlung oder Nachnahme des Betrages. Umtausch gestattet. Unsere anerkannt billigen Preise haben nachweislich schon tausenden von Uhrmachern und Händlern zu einer guten und sicheren Existenz verholfen.

Uhren-Engros-Haus
S. Kommen & Co., Basel,
(Schweiz.)
Filiale Bregenz (Vorarlberg)
Briefporto 25, Karten 10 H.

Wohnung,

3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist vom 1. August ab zu vermieten. Anzufragen bei

W. Blanke, Hauptpl.

oooooooooooooooooooo

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit benachrichtige ich meine sehr geehrten Kunden und ein geehrtes Publikum, daß ich behufs Vergrößerung des Betriebes mein Geschäftslocale in die

Bürgergasse Nr. 10

(Krauz'sches Haus)

verlegt habe und bitte ich, mir auch in meiner jetzigen Betriebsstätte das mir bisher bewiesene Wohlwollen ungeschmälert zutheil werden zu lassen. Ich benütze die Gelegenheit, mich zur raschen Anfertigung aller Art **Herren- und Knabenkleider, Uniformen etc. etc.** in elegantester Ausführung bei billigen Preisen, aufs neue zu empfehlen und zeichne
hochachtungsvoll

Franz Rossi, Civil- und Uniformschneider
Pettau, Bürgergasse 10.

Wochenmarkt-Preise

Gattung	Maß und Gewicht	Mittelburch- schnittspreis in ö. W.	
		K	h
Weizen	100 Kilogr.	15	—
Korn	"	15	—
Berste	"	13	—
Hafer	"	15	—
Rufurup	"	13	—
Hirse	"	14	—
Haide	"	13	—
Erdäpfel	"	9	—
Erbsen	"	16-20	—
Linien	Kilogramm	56	—
Erbsen	"	56	—
Hirlebrei	Liter	27	—
Weizengries	Kilogramm	32	—
Reis	"	56	—
Zucker	"	96	—
Zwiebschen	"	56	—
Zwiebel	"	16	—
Kümmel	"	1	40
Wacholderbeeren	"	50	—
Krenn	"	40	—
Suppengrün	"	30	—
Mundmehl	"	26	—
Semmelmehl	"	22	—
Potentamehl	"	20	—
Rindschmalz	"	1	80
Schweinschmalz	"	1	40
Speck, frisch	"	1	21
Speck, geräuchert	"	1	20
Schmeer	"	1	21
Salz	Kilogramm	1	24
Butter, frisch	"	1	60
Käse, Reiriich	"	1	12
Eier	45 Stück	2	—
Rindfleisch	Kilogramm	1	12
Kalbsteisch	"	1	12
Schweinefleisch jung	"	1	20
Lafelöl	"	1	40
Rüböl	"	1	10
Kerzen, Glas	"	88	—
Seife ord.	"	64	—
Brantwein	Liter	76	—
Bier	"	40	—
Weinellig	"	32	—
Milch, frische	"	14	—
" abgerahmte	"	12	—
Holz hart Meter lang	Meter	6	80
" weich	"	5	—
Holzlohlen, hart	Hektoliter	1	80
" weich	"	1	80
Steinkohlen	100 Kilogr.	2	40
Heu	"	4	80
Stroh, Lager	"	3	—
" Streu	"	1	80

Ausgleich

von nothleidenden, in Zahlungsstockung geratenen Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Fabrikanten, Guts- und Realitätenbesitzern etc. (auch im Concurse befindliche) werden von alter pretocolirter vielfach ausgezeichnete, bestrenomirter Firma übernommen und rasch und gewissenhaft durchgeführt.

Auf Wunsch wird das zur Bezahlung der Ausgleichsquoten erforderliche Capital coulant beschafft.

Gefl. nicht anonyme Anträge unter „Discret und Reell N. 7005“ an das Annoncen-Bureau „Zitter“ Bieu 7/2, Mariahilferstraße 62.

Gute Uhren billig.

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie
versendet an Private

Hanns Konrad

Uhrenfabrik u. Goldwaren-Export
haus

Brux (Böhmen.)

Gute Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75.

Echte Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.

Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. und silb. Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungs-schreiben.
Illustr. Preis-catalog gratis und franco.



Gasthaus-Einrichtung,

bestehend aus Tische, Sesseln, Schankpudel, Gläserkasten, Gläser, Flaschen, Lampen, Kleiderrechen billig, auch einzeln zu haben, Herrengasse 20. (Mehinger Haus).

Nähere Anfrage bei:

Leop. Slawitsch,
Pettau.



Avenarius Carbolineum
bester
Holzanstrich
gegen
Fäulnis und Schwamm
Carbolineum-Fabrik
R. Avenarius, Amstetten.

Setzer- LEHRLING

mit entsprechender Schulbildung
wird aufgenommen in der Buch-
druckerei

W. Blanke, Pettau.

Fahrordnung von der Station Pettau.

Postzüge.					
Ankunft	Uhr		Abfahrt	Uhr	
	Stunde	Minute		Stunde	Minute
Früh	7	12	Früh	7	22
Nachmitt.	5	19	Nachmittag	5	29
Vormittag	9	32	Vormittag	9	42
Abends	8	45	Abends	8	55
Schnellzüge.					
Nachts	1	55	Nachts	1	56
Nachts	3	49	Nachts	3	50
Nachmitt.	1	44	Nachmittag	1	45
Nachmitt.	3	13	Nachmittag	3	14



Chief-Office: 48. Brixton-Road, London, SW.

A. Thierry's echte Centifoliensalbe



ist die kräftigste Jugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. — Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich.

Erhältlich in den Apotheken.

Per Post franco 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Ein Probetiegel gegen Vorausanweisung von 1 Krone 80 Heller versendet nebst Prospect und Depotverzeichnis aller Länder der Erde Apotheker A. Thierry's Fabrik in Prograd bei Rohitsch-Sauerbrunn. — Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke.

Heinrich Mauretter,

Specerei-, Delicatessen- und Südfrüchten-Handlung,
PETTAU,

empfiehlt 1^o allerstärkste Patent-Gumibänder zur Veredlung, Sollinger Veredlungsmesser, 1^o Raffia-Bast, Aussiger-Blauvitriol, Antiperonospora 30 kr. per Paket, für 100 Liter Wasser, dazu braucht man keinen Kalk, feinsten, gemahlten Schwefelstaub, Schwefelverstäuber.

Mache auch aufmerksam auf mein gut sortiertes Lager von Delicatessen, Wein, Südfrüchten und Specereiwaren.

Für Weinbautreibende Für Landwirte!

zum

Bespritzen der Weingärten

als auch zur Vertilgung der Obstbaumschädlinge

sowie zur Vernichtung

des Hederichs und des

wilden Senfs,

haben sich Ph. Mayfarth & Co.'s patentirte

selbstthätige

tragbare, als auch fahrbare Spritzen



„Syphonia“

am besten bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäubt. Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

Ph. MAYFARTH & Co.

K. k. a. p. Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Special-Fabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen

WIEN, II Taborstrassa Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. — Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis.

Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.

Soeben erschienen Brockhaus' Konversations-Lexikon

XIV. vollständig neu bearbeitete Auflage. Neu revidierte Jubiläums-Ausgabe. Bd. I. Preis K 12. (Mit 71 Tafeln, 25 Karten und 104 Textabbildungen). Auch gegen Monatszahlungen zu haben bei W. Blanke, Buchhandlung in Pettau.

M. Janz, Fein-Büchsenmacher in Ferlach

(Rärnten), vom I. I. Arsenal geprüfter Büchsenmacher,

von vielen Herrschaften ausgezeichnet durch schneidende, eigenhändig geschriebene Belobungsschreiben, empfiehlt Bugus-Jagdgewehre. Garantiert einen noch nicht übertrassenen Schrott- und Kugelschuss, besonders erlaube ich mir aufmerksam zu machen auf meine Express-Doppell-Kugelbüchsen und Büchsenflinten. Umgestaltungen von Vorderlader auf Hinterlader, sowie alle Reparaturen werden bestens ausgeführt und billigt berechnet. — Preis-Courante gratis und franco.



ist die Marke der Kenner
und Meisterfahrer!

Styria-Fahrräder sind an Güte und Dauerhaftigkeit heute anerkannt als Weltruf beste Marke.

Dem P. T. Publikum sei die Gelegenheit geboten, mit ruhigem Vertrauen die Wahl zu treffen, indem die notierten Preise zum grossen Vortheile der P. T. Kunden reducirt wurden. Garantierte, neue Modelle 1901.

„Styria“, Modell A, starke Tourenmaschine 200 Kronen.

„Styria“, Model 30, elegante starke Tourenmaschine 240 Kronen.

„Styria“, Modell 31, feinste starke Tourenmaschine 280 Kronen.

„Styria“, Modell 3a, Strassenrenner und Tourenmaschine, eleganteste und solideste Ausführung, enge Trittstellung und mit gekröpftem Hinterbau 300 Kr.

„Styria“, Modell 25, Rennbahn- und Strassen-Rennmaschine, Meisterwerk modernster Fahrradtechnik, Präcisionsmaschine höchster Vollendung, leichterer Lauf wie bei irgend einem erstclassigen Concurrenz-Fabrikate, garantirt durch das unübertroffene Styria-Patent-Curbellager 360 Kronen.

„Styria“, Modell 26a, Luxus-Herren-Rad und Strassenrenner, von höchster Vollendung und leichtestem Lauf mit neuem Styria, Patent-Kurbellager 360 Kronen.

„Styria“, Modell 26b, Luxus-Herren-Rad und Strassenrenner, Innenlöthung und Innenbremse, mit Styria-Patent-Kurbellager 400 Kronen.

„Styria“, Modell 7, elegante Damenmaschine in feinster Ausstattung 240 Kronen.

Preise auf Raten nach Übereinkommen. Fahrrad-Bestandtheile compl. sortirt.

Niederlage: Brüder Slawitsch, Pettau.



Man führe auf Reisen stets mit sich von

A. Thierry's Balsam

um für alle Fälle ein einfaches und dennoch höchst zuverlässiges, innerlich sowohl als äußerlich die besten Dienste leistendes Mittel bei sich zu haben. — Man meide Imitationen und achte auf die in allen Culturstaaten registrierte grüne Nonnen-Schutzmarke und Kapselverschluss mit eingetragter Firma: **A. Thierry**. — In fast allen Apotheken erhältlich. Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen. — Probeflacons nebst Prospect und Verzeichnis der Depots aller Länder der Erde gegen Vorausanweisung von 1 Krone 20 Heller. Man adressiere an A. Thierry's Schutzengel-Apothek in Prograd bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Unzählige Atteste liegen auf und langen täglich neue beim Erzeuger ein. 9.

In Hugo H. Mitschmann's Journalverlag in Wien, I. Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrages (durch die Postparcasse oder mittelst Postanweisung) pränumerirt werden:

Der Praktische Landwirth.

Landw. landw. Zeitung für Jedermann. Begründet 1864. Erscheint Dienstag in Gr.-Feston-Format. Ganzjährig K. 4, Vierteljährig K. 1.

Ganzjährig Der Oekonom K. 4, Vierteljährig K. 1.

Landw. landw. Volks-Zeitung. Begründet 1878. Erscheint den 1. u. 16. jeden Monats in Gr.-Feston-Format. Ganzjährig K. 1.

Probennummern gratis und franco.



Jede Hausfrau und Mutter

ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparnis, Reinheit und Wohlgeschmack Kneipp-Malz-Kaffee (echt nur in den bekannten Original-Paketen) verwendet.

Städtisches Ferkel-Museum
zur Besichtigung geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. Eintrittskarten per Person 40 h, Studenten- und Militärkarten 20 h. Erhältlich in der Buchhandlung des Herrn W. Blanke, bei Herrn Jos. Spaltl, Juwelier und in der Tabaktrafik, Herrengasse Nr. 26, gegenüber dem Studentenheim. Mitglieder des Museum-Vereines haben freien Zutritt.

Ein Wunder aus der Schweiz.

Die unterfertigte Firma übersendet jeder Person, welchen Standes immer, gegen Postannahme um den in der Geschäftswelt noch nie dagewesenen Preis von

nur 3 Kronen

schon freit 1 vorzögl., genau geh. 24 st. Uhr mit 3-jähriger Garantie.

Ausserdem erhält jeder Besteller derselben eine elegante fein gefärbte Uhrkette gratis beigelegt. Sollte die Uhr nicht conveniren, so wird dieselbe gern umgetauscht oder Betrag retournirt. Einzig und allein zu beziehen durch das

Schweizer
Uhren-Engros-Etablissement
Basel-Horburg (Schweiz)
Nachweislich viele Tausende
zur vollsten Zufriedenheit versandt.

Herren- und Knaben- Anzüge
Damen- und Mädchen- Kleider
kauft man am besten und billigsten bei
E. TAUB, Lieferant der k. k. Staatsbeamten, Wien, II. Bezirk, Glockengasse Nr. 13.
Illustrierte Preislisten für die Provinz franco und gratis.

Patentirte Hand- und Rückenbeschweißungs-Apparate
einfach und doppelwirkend.

Patentirte Peronospora-Apparate
neuester Systeme.

Schwefelkohlenstoff-Spritzen (Injectoren)
gegen die Phyloxera.

Wetterschiess-Apparate.
Specielle Spritzen für Obstbäume und alle anderen Geräte für Obst- u. Weinbau liefert zu billigsten Fabrikspreisen

Ig. Heller
WIEN, II. Praterstrasse 49.

Wiederverkäufer gesucht.

Prospecte gratis und franco.




Goldene Medaille Paris!

Bestes blätetisches Mittel

„Flora“ Vieh-Nährpulver.

wird verwendet: bei Pferden, bei welchen Magenstörungen eingetreten oder welche überhaupt vom Hause aus schlechte Fresser sind, ferner bei Kühen, um einerseits die Quantität der Milch zu verbessern, andererseits die höchstmögliche Milchabsonderung zu erzielen, dann zur Auffütterung von Ochsen und Schweinen, sowie auch zur kräftigen Ausbildung von Kälbern und Schafen. Ebenso zweckdienlich ist die Anwendung von „Flora“-Vieh-Nährpulver bei Stallwechsel oder schlechtem Futter und endlich als Präservativ bei herrschenden Seuchen.

Man vergesse daher nie, das in seiner ausgezeichneten Wirkung einzig dastehende **Vieh-Nährpulver „Flora“** dem Futter beizugeben.

Ein großes Paket 1 K 30 h, kleine Pakete 70 h u. 40 h.

Nur in Paketen mit obiger Schutzmarke versehen erhältlich.

Hauptversandt: „Flora“, Neustadt a. d. Böhm. Morab.

Zu haben in Bietau bei: Herrn Jos. Kasimir und Herrn Heinrich Maurelter.

Illustriertes Unterhaltungsblatt

Beilage zur Pettauer Zeitung.

Verlag von W. Blanke in Pettau.

Schloß Rheinfels.

Novelle von Arthur Eugen Simson.

(Fortsetzung.)

Marie stieg die Treppe hinunter und trat in die Wohnung des Verwalters, der ebenfalls sich in das Dori begeben hatte. Der Freiherr traf nach wenigen Minuten auf der Brandstätte ein. Das Häuschen war zweistöckig, glücklicherweise lagen die Nachbarhäuser zwanzig Schritte von demselben entfernt. Die Flammen hatten das obere Stockwerk bereits ergriffen. Die Bauern, statt zu retten und zu löschen, standen unthätig in Gruppen umher und tauschten ihre Ansichten über die Entstehung des Brandes aus, nur einige wenige beteiligten sich an der Rettung der Mobilien.

Der Freiherr ließ sofort eine Kette von der Brandstätte bis zum Brunnen bilden, und befahl einigen, die Möbel, welche vor der Hütte lagen, fortzuschaffen.

Da stürzte plötzlich eine Frau mit dem gellenden Ruf: „Mein Kind! Mein Kind!“ auf das brennende Haus zu.

Der Freiherr hielt sie zurück. „Wohin wollt Ihr?“ fragte er, „seht Ihr denn nicht, daß Ihr in den Flammen umkommen würdet?“

„Derr, mein Kind, schafft mir mein Kind!“ rief die Frau händelnd.

„Laßt mich, ich muß hinein.“

„Drei sind gerettet,“ sagte einer der umstehenden Bauern, „das vierte liegt oben im zweiten Stock.“

„Wo ist der Schreiner?“ fragte Ewald.

„Er hat einigemal versucht, sein Kind zu retten, aber es ist unmöglich, hineinzukommen.“

„Laßt mich, und müßte ich mit meinem Kinde sterben, ich will hinein!“ rief die verzweifelte Mutter.

„Will keiner von euch die Rettung des Kindes wagen?“ wandte der junge Mann sich zu den Bauern.

„Wer nichts zu verlieren hat, kann's versuchen, wir setzen unser Leben eines so fremden Kindes wegen nicht aufs Spiel.“

Der Freiherr entriß einem der Umstehenden einen mit Wasser gefüllten Eimer und schwang ihn mit Riesenkraft hoch über sein Haupt, so daß der Inhalt desselben sich über ihn ergoß. Im nächsten Augenblick war er in dem brennenden Hause verschwunden. Rauch und Flammen schlugen ihm entgegen, er beachtete es nicht, er eilte mit Fieberhaft die schmale Treppe hinauf und trat die erste Thür, an deren Balken bereits die Flammen leckten, ein. Er zertrümmerte das Fenster, ohne zu beachten, daß die Gläserben seine Hände verwundeten, um den Rauch hinauszulassen.

„Die Kammer neben Ihnen!“ hörte er eine Stimme rufen.

Er eilte wieder hinaus, es war unmöglich, die Thür des Nebenzimmers zu erreichen, der Fußboden und die Balken brannten bereits lichterloh. Er trat in das Zimmer zurück, ergriff einen Stuhl und stieß die dünne Fachwand ein. Rauch füllte auch diese Stube. Der Freiherr zwangte sich durch die Öffnung, welche er gebrochen hatte und schritt vorsichtig und langsam vorwärts. Sein Fuß stieß an einen Gegenstand, er bückte sich, das Kind lag auf dem Boden. Ewald nahm es auf seine Arme und trat den Rückweg an. In derselben Richtung zurückschreitend, fand er die Öffnung bald, die Thür erkannte er an den brennenden Balken. Die Treppe brannte, die Stufen krachten. Der Freiherr preßte das Kind fest an sich und eilte, die Bretter mit seinen Füßen kaum berührend, hinunter.

Als er ins Freie trat, sank er ohnmächtig zusammen, in demselben Augenblick stürzte die Decke beider Kammern ein.

Die Bauern wußten keinen besseren Rat, als daß sie einen Eimer über den Freiherrn ausgossen, das kalte Bad brachte den Bewußtlosen wieder zu sich. Hatte er gehofft, von seinen der

Leute Dank und Lob zu ernten, so sah er sich getäuscht. Die Bemerkung: „Der konnte es wagen, ein „Vettler“ hat nichts zu verlieren!“ traf sein Ohr in dem Augenblick, in welchem er die Augen öffnete.

Er eilte in den Garten, in welchen die unglückliche Familie sich geflüchtet hatte. Das Kind lag leblos in den Armen der Mutter. Ohne die Kälte, die ihn durchschauerte, noch die Schmerzen, welche die erhaltenen Brandwunden ihm verursachten, zu beachten, stellte der Freiherr unverzüglich Versuche zur Wiederbelebung desselben an. Nach halbstündiger unausgesetzter Bemühung gelang es ihm, das Kind ins Leben zurückzurufen.

Der Dank der Eltern wollte kein Ende finden. Der Freiherr forderte die Familie auf, ihm ins Schloß zu folgen.

„Da habt Ihr's!“ sagte er zu dem Schreiner, der trotz seiner Brandwunden das kleinste Kind auf den Arm genommen hatte, während die Mutter das gerettete trug. „Wie oft habe ich Euch geraten, Eure Habe zu versichern, nun seid Ihr am Bettelstabe. Was wollt Ihr jetzt beginnen?“

„Gnädiger Herr, ich war ein Thor, daß ich Ihren Rat nicht befolgte,“ erwiderte der Schreiner, „ich haute wohl zu sehr auf die Beständigkeit des Glücks. Daß mich ein Brandunglück treffen könne, hielt ich nicht für unmöglich, aber unwahrscheinlich, denn niemand war in Bezug auf Feuer und Licht vorsichtiger wie ich. Aber nun unser Kind gerettet ist, habe ich wieder frischen Mut. Durch Fleiß und Sparsamkeit haben wir uns eine kleine Summe erspart, sie sollte ein Notpfennig sein für unsere alten Tage, nun werden wir sie zum Bau eines neuen Häuschens verwenden müssen.“

„Ihr habt selbst Euer Unglück verschuldet,“ sagte Ewald.

„Gnädiger Herr, können Vorwürfe es ändern? Der ist zu bedauern, den ein Unglück trifft, aber derjenige, welcher aus diesem Unglück nicht eine Lehre für die Zukunft zieht, den muß man verachten. Träge und feig die Hände in den Schoß legen, wenn einmal eine düstere Wolke über uns hinwegzieht, ist eines Mannes unwürdig.“

Ewald schwieg, er fühlte sich getroffen. Die Worte dieses so schlichten Handwerkers machten einen tiefen Eindruck auf ihn. Auch er stand ja auf dem Punkte, alles zu verlieren, auch er konnte vielleicht aus den Trümmern noch manches retten. Marie hatte ihn sogar zur Rettung aufgefordert, aber er zog vor, diese Rettung nicht zu versuchen, weil er befürchtete, Verdrüss durch sie zu ernten. Die Erinnerung an den Selbstenmuth und die todesverachtende Aufopferung der Mutter trat lebhaft vor seine Seele. Um ihr Kind, vielleicht nur die Leiche ihres Kindes den Flammen zu entreißen, wollte sie selbst sich in das Feuer stürzen, ungeachtet sie den sichern Tod vor Augen sah. Die Mutterliebe kannte keine Gefahr, sie klammerte sich mit der Verzweiflung des Ertrinkenden an die Hoffnung, das Leben des Kindes zu retten und brachte das eigne Leben der Erfüllung dieser Hoffnung freudig zum Opfer. Auch Ewald besaß eine Mutter, er wußte, daß sie mit derselben unsäglichen Liebe an ihrem einzigen Kinde hing, und wie lohnte er ihr dafür! Welche Sorgen, welchen Gram hatte er ihrem Herzen bereitet, welcher Kummer, welches Elend standen ihr feinetwegen noch bevor!

So dankte er ihr, die ihn erzogen, ihn geleitet, die in den Jahren seiner Kindheit mit unermüdlicher Aufopferung über ihn gewacht hatte, die noch jetzt mit hingebender Liebe an ihm hing. Konnte er sagen, daß das Unglück ihn unverschuldet betroffen habe? Wußte er sich nicht vorwerfen, daß sein Leichtsin, seine Verschwendung allein die Schuld an seiner Verarmung tragen? Er hatte gesehen, was eine Mutter für ihr Kind zu opfern fähig ist, er war überzeugt, daß in solchem Falle auch seine Mutter ihr Leben für seine Rettung wagen würde. Und er? Die Qualen der Reue folterten seine Seele, während er neben dem Schreiner einhertritt. Nur

noch wenige Stunden blieben ihm bis zu jener Katastrophe, die das Wappen des Freiherrn von Affenborn mit Schimpf und Schande besleckten, er wollte sie beugen. Erreichte er auch in dieser kurzen Frist nichts weiter, als die Verzeihung der Mutter, die er so tief, so bitter gekränkt hatte, so konnte er doch ruhig und mutig der Zukunft entgegenstehen. Im Schlosse nun angelangt, wies der Freiherr der Familie einige Zimmer an, dann eilte er rasch hinaus, um seinen Vortrag unverzüglich auszuführen.

weigerung des Gehorjams voranzujehen war, verließte ihren Eindruck nicht, der Verwalter entfernte sich.

Die trogige Sprache, welche dieser vordem so kriechende, unterwürfige Mann führte, der Hohn, mit welchem er seinem Herrn gegenübertrat und das unverkennbare Bestreben, den Befehl des Freiherrn zu umgehen, erweckten in der Seele Ewalds die Vermutung, daß der Verdacht Mariens begründet sei.

Aber selbst, wenn dem so war, wenn der Verwalter sich durch Betrug bereichert hatte, wodurch konnte Ewald es beweisen? Er besaß im Verwaltungsfach nicht die geringsten Kenntnisse, und abgesehen hievon war die Zeit zur Ermittlung des Betrugs zu kurz. Ihn zu entdecken und festzustellen, bedurfte es vielleicht der Arbeit mehrerer Tage und nach wenigen Stunden schon war es zu spät!

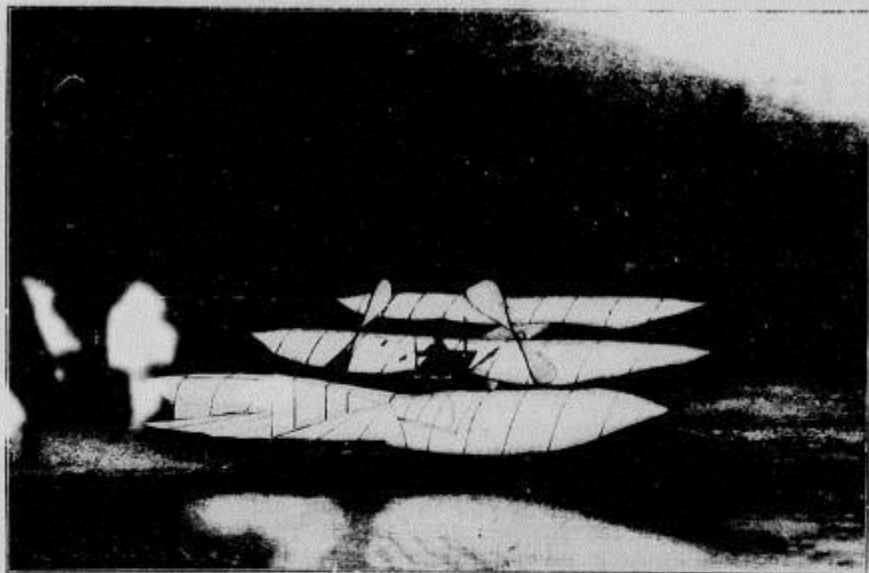
Die Rückkehr des Verwalters verzögerte sich auffallend, der Freiherr hatte schon dreimal die Glocke gezogen, es schien fast, als ob das gesamte Dienstpersonal das Schloß verlassen habe. Ewald entschloß sich, hinunterzugehen, um die Ursache dieser Verzögerung zu erforchen. Als er die Thür zum Wohnzimmer des Verwalters öffnete, sah er den leßtern, von der Dienerschaft umringt, vor einem offenen Schranke stehen. Dieser Schrank, welcher zur Aufbewahrung der Verwaltungsbücher und Dokumente benutzt wurde, war zur Hälfte leer. Der Verwalter wandte sich beim Eintritt seines Herrn um, der Ausdruck starren Entsetzens ruhte auf seinen finsternen Zügen.

„Ich warte bereits seit einer halben Stunde,“ sagte der Freiherr barsch, „beeilt Euch!“

Der Verwalter zeigte auf den Schrank hin. „Dort lagen die Bücher noch gestern Abend,“ sagte er, „ich selbst legte sie in den Schrank, jetzt sind sie spurlos verschwunden.“

Der Freiherr glaubte nicht an die Aufrichtigkeit dieser Behauptung, die nur zu sehr geeignet war, den plötzlich erwachten Verdacht zu bestärken. Er drohte mit Hausjuchung und sofortiger Verhaftung; der Verwalter zuckte die Achseln und äußerte die Ansicht, daß der Baron selbst, um die Katastrophe hinauszuschieben, der Dieb sein könne. Zur Begründung dieser Ansicht führte er an, daß er, nachdem er die Bücher hineingelegt, den Schrank verschlossen und den Schlüssel in seine Tasche gesteckt habe, daß aber außer diesem ein zweiter Schlüssel vorhanden sei, der seit Jahr und Tag in dem Sekretär des Freiherrn liege und niemand die Benutzung dieses Schlüssels zur Entwendung der Bücher bezweifeln könne, da das Schloß unverfehrt und der Schrank wieder verschlossen gewesen sei.

Diese Frechheit empörte den Freiherrn. Er entjaun sich aller-



Der Drachenflieger (aus der Halle gleitend). (Mit Text.)

Die Freifrau hatte sich bereits zur Ruhe begeben. Ewald wollte den Schlaf der alten Dame nicht stören; vor zehn Uhr fand das Gerichtspersonal aus Köln am Rhein sich nicht ein, um acht Uhr war Frau von Affenborn munter, bis dahin mußte der Freiherr sich gedulden. Er beauftragte den alten Diener, für die Familie des Schreiners Sorge zu tragen, ihr Erfrischungen und Salbe für die Wunden zu reichen und das gerettete Mobiliar in das Schloß schaffen zu lassen. Erst nachdem er diese Anordnungen getroffen hatte, ging er in sein Schlafgemach, um sich umzukleiden und den verwundeten Arm zu verbinden. Alsdann kehrte er in die Erkerstube zurück, von der man einen herrlichen Ausblick den Rhein entlang mit seinen romantisch gelegenen Ruinen und Schlössern hatte.

Mitternacht war längst vorbei, der Freiherr, welcher, obgleich physisch erschöpft, das Bedürfnis des Schlafes nicht fühlte, ließ den Verwalter rufen. Der Diener kehrte mit der Meldung zurück, daß der Verwalter bereits zu Bett gegangen sei. Der Freiherr befahl, ihn zu wecken. Eine halbe Stunde verstrich, ehe der Gerufene erschien. Ewald ließ seinen Blick forschend auf den düstern, scharf markierten Zügen des hageren Mannes ruhen. Zum erstenmal entdeckte er heute in ihnen etwas, was ihn befremdete, was ihn zurückließ, aber hieran konnten auch die Worte Mariens schuld tragen.

„Sie ließen mich rufen, Herr Baron,“ nahm der Verwalter das Wort, „ich wünsche zu wissen —“

„Ich verlange die Verwaltungsbücher,“ unterbrach der Freiherr ihn.

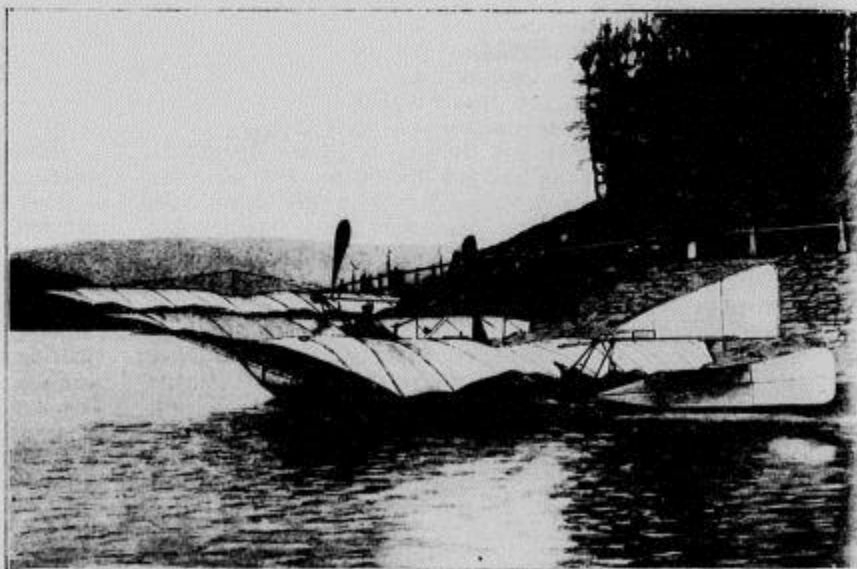
„Zu welchem Zweck?“ fragte der Verwalter, dessen Blick nun lauernd auf dem jungen Manne ruhte.

„Zu welchem Zweck?“ fuhr Ewald zornig auf. „Habt Ihr ein Recht, danach zu fragen? Noch bin ich Herr in diesem Schlosse und Ihr seid mein Diener.“

Der Verwalter zuckte die Achseln, verachtende Geringschätzung spiegelte sich in dem Blicke, welchen er dem Freiherrn zuwarf. „Die Bücher haben zu jeder Stunde Ihnen zur Verfügung gestanden, Herr Baron, Sie hielten es nie der Mühe wert, einen Blick hineinzuwerfen, erst heute, kurz vor dem Augenblick, in welchem Sie die Herrschaft Ihrem Gläubiger Herrn Löwi abtreten müssen, fällt es Ihnen ein —“

„Wenn Ihr nicht augenblicklich und ohne ein Wort weiter zu verlieren, meinem Befehl gehorcht, werde ich kurzen Prozeß mit Euch machen!“ rief der Freiherr, den der Hohn des Untergebenen um so mehr erbitterte, weil er sich sagen mußte, daß derselbe gerecht war. „Ich verlange die Bücher, weigert Euch noch einmal, sie vorzulegen, so lasse ich Euch binden und als des Betrugs verdächtig dem Gericht überliefern.“

Diese Drohung, deren Verwirklichung bei wiederholter Ver-



Der Drachenflieger (im Wasser). (Mit Text.)

ding, daß jener zweite Schlüssel in dem Sekretär lag, aber nicht hatte er daran gedacht, von demselben Gebrauch zu machen. Er befahl einigen Knechten, den Verwalter auf das strengste zu bewachen und ordnete unverzüglich eine Durchsuchung der gesamten Mobilien dieses Mannes an.

Die Bücher wurden nicht gefunden, und das Benehmen des Verwalters, welcher die thätigste Hilfe bei der Hausjuchung leistete, war nicht das eines Mannes, der absichtlich einen Diebstahl vor-

schlingt. Sein Jorn, seine Matlosigkeit und sein Verdruß trugen zu sehr das Gepräge der Wahrheit, als daß man sie für eine Maske hätte halten können.

Der Morgen graute, als der Freiherr in das Erkerzimmer zurückkehrte. Der Diebstahl, wenn der Verwalter nicht mit meisterhafter Verstellung denselben vorstülpte, war ihm unbegreiflich. Die Katastrophe konnte er durch denselben nicht aufhalten, aber jedenfalls wollte er strenge Untersuchung beantragen und die Bücher, sobald sie sich vorfinden, einer genauen Revision unterwerfen lassen. Diese Revision, mochte sie ausfallen, wie sie wollte, änderte freilich das Urteil nicht, welches die Herrschaft Wittenborn dem Gläubiger des zeitigen Freiherrn überlieferte, aber durch sie konnte Ewald vielleicht die Schande, welche dieses Urteil über ihn brachte, mildern.

Als die Schloßuhr acht schlug, ließ der Freiherr seine Mutter um eine Unterredung bitten.

Die alte Dame war bereits seit einer Stunde angekleidet; sie empfing den Sohn in einem Anzuge, welchen sie früher nur bei Hoffesten getragen hatte. Eine Robe von schwerer buntgestickter Seide umrauschte sie, ein Diadem von wertvollen Brillanten schmückte ihr ehrwürdiges Haupt.

Ewald war betroffen, er wußte im ersten Augenblick den Zweck dieser gewählten Toilette sich nicht zu erklären. Wie war die alte Dame ihm so ehrwürdig erschienen, nie hatte er so deutlich in den Zügen der Mutter das bittere Seelenleiden gelesen, als dessen Ursache er sich allein anklagen mußte.

„Verzeihung, Mutter!“ sagte er, indem er die Hand der alten Dame ergriff, „ich habe während der vergangenen Nacht eingeesehen —“

„Mein Sohn, Du sagtest gestern abend: „Was können Deine Vorwürfe an dem Geschehenen ändern?“ fiel Frau von Wittenborn ihm ruhig ins Wort. „Ich frage Dich jetzt, was kann meine Verzeihung ändern? Ich habe nie Dir Groll nachgetragen, nur Dich bedauert und bitter beklagt, daß Du nicht den Ernst, die Charakterfestigkeit und den sparsamen Sinn Deines Vaters besaßest.“

„Es soll anders werden,“ sagte Ewald, „ich bin zur Einsicht gekommen.“

„Wirst Du die Kraft besitzen, diesem Vorsatz treu zu bleiben?“

„Gewiß, ich werde es! Die Lehre, welche ich in vergangener Nacht erhielt, hat einen unvergesslichen Eindruck auf mich gemacht.“

Wie viel hast Du gelitten meinerwegen, wie viele Sorgen, wie vielen Kummer habe ich Deinem Herzen bereitet! Mutter, wenn nicht die Hoffnung —“

„Sei still, mein Sohn, die vergangenen Tage liegen hinter uns. Wozu kann es dienen, daß wir die Sorgen und den Kummer, die



„Grüß Gott!“ Von Hans Bachmann. (Mit Gehört.)

Photogravüre Verlag von Franz Hanfstaengl, München.

sie uns brachten, in der Erinnerung nochmals durchleben? Mögen die Erfahrungen, mit denen sie Dich bereicherten, Deinen Charakter stählen und den Vorsatz der Umkehr in Deiner Seele befestigen.“

(Zchluss folgt)



UNSERE BILDER.

Der Drachenflieger des Ingenieurs Kreh. Ungefähr zwanzig Minuten von der Station Unter-Tullnerbach in der Nähe von Wien, an dem Staubbassin der Wiesenthal-Wasserleitung, liegt eine einfach gezimmerte, ungefähr 20 Meter lange und fast ebenso breite Bauhütte, welche das nach den Plänen des Ingenieurs W. Kreh gebaute Luftschiff in sich birgt. Seit 20 Jahren fast ist der Erfinder unermüdlich bestrebt, seinen Plan zu verwirklichen, und in aller Stille ist er zu unerwartet günstigen Resultaten gelangt. Vor kurzem fand vor einem kleinen Publikum ein Versuch statt, der bewies, daß das „Automobil-Schlittenboot“ einer großen Zukunft entgegensteht. Der Kreh'sche Drachenflieger besteht aus einem ca. 17 Meter langen Schlittenboote, das einen langen Schnabel und zwei Riele besitzt. Diese Riele bilden gleichzeitig die Rufen des Schlittens, wenn sich das Fahrzeug auf Eis oder Schnee bewegen soll. Zwei elastische Segel-Luftschrauben werden durch einen Benzinmotor angetrieben und drehen



Ein Liebeskummer.

Sie: „Wirst Du mich auch immer lieben, Emil?“
Er: „Das schwöre ich Dir! Du bist meine Braut und wirst es ewig bleiben.“

sich in entgegengesetzter Richtung. Diese Schrauben bewegen das Fahrzeug mit großer Geschwindigkeit vorwärts. Ueber dem Schlittenboote befinden sich mehrere gewölbte Segel, welche so angeordnet sind, daß bei eventueller horizontaler Bewegung des Fahrzeuges jede der Drachensflächen für sich von einer noch ungestörten Luftsäule getroffen wird. Außerdem besitzt das Schlittenboot noch ein großes horizontales und ein vertikales Lustruder, welche indes nur bei freiem Fluge in Tätigkeit treten. Die Erwartungen des Erfinders wurden gelegentlich des eingangs erwähnten Versuches in ausreichendem Maße erfüllt. Das mit dem Motor montierte Boot wurde durch ein von der militär-aeronautischen Abteilung unter dem Kommando des Herrn Oberleutnants Fritz Tauber beigezeichnetes Detachement aus der Bauhütte und auf den Wasserspiegel gebracht. Um die Manövrierfähigkeit zu erproben, versuchte Ingenieur Kreh nach Einschaltung des Motors verschiedene Wendungen und fuhr auch mit bestem Erfolge gegen den Wind. Das Steuer gehorchte allen Anforderungen, nur erwies sich der provisorische Motor als zu schwach.



„Grüß Gott!“

Goldnes Sonnenlicht durchwoagt die Luft,
Rosen blühen auf am grünen Hag;
Drin im Stübchen, fern von Glanz und Duft
Winkt der Maid ein langer Arbeitstag.
Blühlich, sieh, von Freude hold verschönt,
Glüht ihr Angesicht in jähem Rot,
Denn vom offenen Fenster her ertönt
Ihr des Liebsten munteres „Grüß Gott!“

Sonne, Sonne, über Berg und Thal,
Haucht, ihr Blumen, süße Däfte aus!
Heller aber als der Sonne Strahl,
Süßer als der würzereichste Strauß
Glüht's und duftet's in der jungen Brust.
Und in all der Arbeit Prang und Not
Bleibt sie sich mit stillem Gluck bewußt
Jenes Wortes aus liebem Mund: „Grüß Gott!“



ALLERLEI.

Ein Menschenkenner. „Wie machst Du's nur, Edgar, daß Du bei Deinen Patienten so beliebt bist?“ — „Ganz einfach! Den eingebildeten Kranken versichere ich, daß sie sehr krank, den wirklich Kranken, daß sie ganz gesund sind!“
Der Trost. „Es ist doch traurig, daß Sie Ihren Mann so schnell verlieren mußten!“ — „Ja allerdings, ich hab' nur den einen Trost, daß ich jetzt weiß, wo er seine Nächte zubringt.“
Wer war Fallstaff? Fallstaff wird gewöhnlich für eine Gestalt Shakespeares, für eine bloße Charaktermaske gehalten: es ist jedoch historisch festgestellt, daß eine Person dieses Namens ums Jahr 1430 Gouverneur der Bastille

war. Im Beizke von Rob. J. Dalrymple befindet sich das Original einer Urkunde vom 29. Januar 1429, in welcher bestätigt wird, daß Sir Joh. Fallstaff von Heinrich V., König von England, Erben und Regenten des Königreichs Frankreich, zum Gouverneur der Bastille von St. Antoine auf die Dauer eines Jahres ernannt wird. Zum Besatz der Feste wurden ihm Hellebardiere und sechzig Bogenschützen mitgegeben, die täglich 12 Deniers Sold erhielten. Ein Fallstaff wird dann auch in den Kämpfen gegen die Jungfrau von Orleans erwähnt, und wir erfahren, daß er von der Sache der Engländer abgefallen sei und daß Spottlieder auf ihn gedichtet worden wären. Wohl zweifellos ist dieser Fallstaff identisch mit dem oben erwähnten, und ebenso liegt die Annahme nahe, daß er als verspottete Person, die nicht so bald vergessen war, dem Dichter zum Vorwurf gebient hat.

Sicheres Zeichen. Alara: „Emma muß über mich geklatscht haben!“ — Toni: „Woraus schließt Du denn das?“ — Alara: „Nun, als ich sie heute traf, hat sie mich zweimal geklatscht!“

Der Ursprung der Fiaker. Nikolaus Savage geriet im Jahre 1630 auf den Einfall, Wagen und Pferde in Paris beständig zum Vermieten bereit zu halten. Das geschah und weil dieser Mann in einem Hause der Straße St. Martin wohnte, welches „Hotel Fiacre“ hieß, so benannte man auch das Mietsfuhrwerk nach diesem Hause.

Verplappert. Chemann: „Weißt Du noch, Schatz, in dieser Laube wurden wir von Deiner Mama überrascht, als ich Dir den ersten Kuß gab!“ — Frau: „Ja, Emil — die Vermiste hatte schon zwei Stunden darauf gewartet!“



Fliederblumen kommen als schweißtreibendes und die Hauttätigkeit beförderndes Mittel bei Erkältungskrankheiten in Anwendung. Man giebt mehrere mal für größere Haustiere 30 Gramm in Form von Thee.

Lamm- oder Risenbraten auf Wildbretart. Von einem noch jungen Tiere werden die Bruststücke der beiden Schultern abgehakt, die Brustwände weggeschnitten und der Rücken mit den Hinterfüßen beisammen gelassen. Dann häutet man das Fleischstück ab, reibt es mit Pfeffer, Salz und etwas Nessel ein, spickt es mit Speckstreifen, betropft es mit Essig und Zitronensaft, und bratet es in der Rahmsauce wie den Hasen, nachdem ersteres 4—5 Tage in der Beize gelegen ist. Die abgeschnittenen Bruststücke und Wände bereitet man als Ragout in einer schmackhaften Buttersauce.

Als Mittel gegen Regenwürmer werden Hofkastanien empfohlen, die man zer schlägt und in einem Kibel Wasser stehen läßt. Mit dem Wasser begießt man dann die Blumenstöcke und Pflanzentübel. Den Pflanzensack abet das Wasser nichts, während die Würmer von dem scharfen, bitteren Saft der Kastanien, welchen das Wasser anzieht, sterben.

Rhabarber. Eine Pflanzgrube mit 40 Centimeter Durchmesser und 50 Centimeter Tiefe, gut mit Kompost aufgefüllt, wird bald von der eindrucksvollen Blattpflanze überdeckt sein. Eine ausgewachsene Pflanze giebt jedes Jahr 1 Duzend Portionen Rhabarber-Kompot. Auf ein Beet im Gemüsegarten pflanze man sie in 1 Meter Entfernung.

Gebackenes Fleisch. Uebrig gebliebenes Fleisch jeder Art wird in Scheiben geschnitten und etwas gesalzen; dann werden vier Kochlöffel Mehl mit zwei ganzen Eiern, dem nötigen Salz, ein Eßlöffel zerlassener Butter und der erforderlichen Milch zu einem glatten Teig angerührt, der etwas stärker als Pfannkuchenteig sein muß, damit er an den Fleischstücken hängen bleibt, lehrte diese darin um, läßt ein Stückchen Schmalz in der Pfanne heiß werden und bäckt die Fleischstücke dann auf beiden Seiten schön gelb. Man giebt grünen oder Kartoffelsalat dazu.

Braune Flecken der Haut, welche häufig im Gesicht, an Brust, Hals und Armen vorkommen. Hiergegen sind erprobt Waschungen mit Theerseife, sowie auch täglich mehrmals Waschungen mit einer Lösung von 1 Gramm essigsaurem Kali in 50 Gramm destilliertem Wasser mit Zusatz von etwas Weingeist.

A	A	A
C	D	D
I	I	S

Quadraträtsel.

Die Buchstaben des Quadrates sind so zu ordnen, daß die entsprechenden horizontalen und senkrechten Reihen gleichlautende Wörter ergeben. Die Wörter bezeichnen: 1) Einen spanischen Nationalhelden. 2) Einen weiblichen Vornamen. 3) Ein Geschlechtswort.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Zogogriff.

Ich trag' der Lasten viele,
Mit a im Wesselspiele.
Mit 1 heb' ich im Haine,
Hab's oft mit o am Beine.

Anagramm.

Im warmen Süden dort,
Liegt ein bekannter Ort;
Zwei Zeichen füge ein,
Dann ist's ein Mägdlein.

Auflösung.

Nie soll weiter sich ins Land
Lieb' von Liebe wagen,
Als sich blühend in der Hand
Läßt die Rose tragen.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Homonym: „Nichts.“ — Des Zogogriffs: Murs, Murek.

Alle Rechte vorbehalten.